

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Schiller-Quelle gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postnachnahme. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei „Die Wochenschrift“ 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die Wochenschrift-Verlagsgesellschaft und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeilen: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in regelmäßiger Spalte; 20 Btg. in besonderen Spaltenführungen, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 25 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen im längeren Zeitraum entsprechende Nachlässe.

Abgabe-Nummern: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 10 Uhr abends; für die übrigen Regionen bis 9 Uhr abends.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Formblättern wird keine Gebühr erhoben.

Samstag, 26. Mai 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 266. • 65. Jahrgang.

Der Tauchbootkrieg.

19 200 Tonnen!

W. T.-B. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee. 19 200 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein Dampfer mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenerzladung und ein Segler mit Kakabutter nach Frankreich. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein großer amerikanischer Dampfer versenkt!

In einer Woche 27 englische Handelschiffe.

W. T.-B. Christiania, 25. Mai. Ein Sondertelegramm von „Aftenposten“ meldet: Ein großer amerikanischer, für Schweizer Rechnung beschaffter Dampfer mit wertvoller Ladung wurde am 21. Mai außerhalb Marseille versenkt.

Der Sonderberichterstatter des gleichen Blattes drahtet aus London: In der am 20. Mai endenden Woche sind 27 britische Handelschiffe versenkt worden; hiervon 18 Dampfer über 1000 Tonnen. Die Anzahl der versenkten Schiffe ist also prozentweise gestiegen.

Weitere Versenkungen.

W. T.-B. Haag, 25. Mai. (Nachricht der Niederländisch Kolonial-Agentur.) Hier liegen verlässliche Meldungen vor, daß die niederländischen Dampfer „Vernisse“ (931 Tonnen) und „Elbe“ (938 Tonnen), die sich auf der Heimreise nach Rotterdam befanden, am 23. Mai torpediert wurden. Nach einer anderen Meldung ist nur die „Elbe“ gesunken, der Dampfer „Vernisse“ wurde auf den Strand geschleppt.

Die französischen Sorgen wegen des Unterseebootkrieges.

W. T.-B. Paris, 26. Mai. (Drahtbericht.) In der Deputiertenkammer erklärte Kels, die Gefahr des Unterseebootkrieges sei außerordentlich schwer. Der Redner prüfte die in jedem Vierteljahr zerstörte Handels-tonnage und fuhr fort: Bis Ende September 1916 bewegten sich die Verluste ständig zwischen 300 000 und 350 000 Tonnen, seitdem aber nahmen sie immer zu, um bis 2 400 000 in den ersten vier Monaten des Jahres 1917 anzusteigen, was dem Stande der französischen Flotte vor dem Kriege gleichkommt. Die neuen Bauzahlen bezeugen dieser Gefahr nicht, und die Regierung tut in dieser Hinsicht nichts. Deutschland wird von den Neutralen verpflegt und braucht keine Tonnage, die Alliierten aber benötigen eine Mindesttonnage für die Kriegs-industrie und für die Versorgung der Bevölkerung. Aber über diese Mindesttonnagen verfügen die Alliierten nicht mehr. Zur Prüfung der Verteidigungsmittel verlangte Kels eine Geheimhaltung. Sein Begehren wurde angenommen und die Sitzung aufgeschoben. Einige Minuten danach begann die Geheimhaltung.

W. T.-B. Paris, 26. Mai. (Drahtbericht.) Um 5 Uhr 55 Min. wurde die öffentliche Sitzung der französischen Kammer wieder aufgenommen. Admiral Lacaze gab Erklärungen über die Ergebnisse des U-Bootskrieges ab, worin er u. a. sagte: Unsere Feinde behaupten, daß sie England und Frankreich zwingen würden, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Ich erkläre und wiederhole nach Lord George und Lord Milner, daß die U-Bootsgefahr uns nicht be-zwingen wird.

Die Lage im Westen.

Strategische Neubildung der Alliierten an der Westfront.

Br. Zürich, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Wie der „Zürcher Tagesanz.“ berichtet, sind auf der West-front gegenwärtig von den Alliierten strategische Neu-bildungen im Gange, um die Fortführung der Kämpfe auf neuer Grundlage aufzubauen. Den Anstoß gab die in den Kreisen der Obersten Heeresleitung erkannte völlige Erfolglosigkeit der bisherigen Offensiv-planne. Man vermutet, Bétain suche eine neue strategische Lage zusammen mit dem englischen Bundesgenossen zu schaffen, womit offenbar die vö-lig eingeführte völlige Grenzsperrung nach der Schweiz zusammenhängt. Die zurzeit wieder leb-haftere Offensivtätigkeit im alten Offensivabschnitt be-zweckt allem Anschein nach, den Gegner über die im Gange befindlichen Bewegungen des englisch-franzö-sischen Heeres irre zu führen.

Die Kämpfe der Westarmeen am 24. Mai.

Der deutsche Ergänzungsbericht.

W. T.-B. Berlin, 26. Mai. Der englische Angriff gegen die Höhe 70 östlich von Loos am 24. Mai wurde am Abend nach heftigem Artilleriefeuer, demnach mit Rauch-

massen, vorgetragen. Unter dem Schutz der Rauchwand war es den Engländern gelungen, in den vordersten Graben vor-übergehend einzudringen. Gegenstände der deutschen Ver-eidigung waren jedoch bis auf ein kleines Stück wieder-hinaus. Das Artilleriefeuer blieb auch die Nacht zum 25. über heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Arad-front lebhaft zu Patrouillenkämpfen.

Im Raum von St. Quentin war die Artillerietätig-keit mäßig. Lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend von Margiacourt und auf St. Quentin. Die Kathedrale erhielt wiederum einige Treffer.

An der Aisne-Front beschränkte sich die Kampf-tätigkeit mit Ausnahme der bereits gemeldeten Angriffe nörd-lich von Craonelle und westlich der Straße Cobent-Pontavert auf Artillerietätigkeit.

Nördlich von Reims kam es bei mäßigem Feuer mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patrouillenvorstoßes im Bois-Soulaine und Handgranatenkampf bei Courcy tags-über zu keiner Infanteriegefechtstätigkeit.

W. T.-B. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am 24. Mai auf der ganzen Westfront rege Tätigkeit der Luftstreitkräfte hervor. Unsere Erkundungsflieger häuften sich weit ins feindliche Hinterland hinein auf. Die Artillerieflieger und Ballonbeobachter konnten bei den gün-stigen Sichtverhältnissen den Artilleriekampf mit besonderem Erfolg leiten. Auf dem Schlachtfeld von Arras wurden drei englische Tanks unter Artilleriefeuer genommen und zur schleunigen Umkehr gezwungen. Bahnhöfe, Unterkunft-orde und Truppenansammlungen wurden vor allem im Be-reich der beiden Hauptkampffronten bei Nacht und Tag mit Geschossefeuer angegriffen und mit 2000 Kilogramm Bomben beworfen. Der Feind verlor 10 Flugzeuge, 8 davon wurden im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Leutnant Karl Almenröder besiegte seinen 17. Gegner.

Gewitterschwüle und Krisenstimmung in der französischen Kammer.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 26. Mai. (3b.) Die Geheimhaltung des fran-zösischen Parlaments ist vorläufig verschoben worden. Die Tauchbootfrage wird in öffentlicher Sitzung besprochen werden. In der gestrigen Sitzung der Kammer herrschte dem „Progres“ zufolge Gewitterschwüle und Krisenstimmung. Die Abgeordneten Deunet, Durafour, Peyroux und Brenner beklagten den Starrsinn des Oberkommandos, das die Verurteilung der unbedingt nötigen Vergleiche verweigert und rücksichtslos alles Vieh und alle Futtermittel be-schlagt. Der Abgeordnete Peyroux stellte fest, die zwei schlechtesten Tage der Geschichte nur eine riesige Verteuerung der Lebensmittel, weshalb täglich Krawalle stattfänden. Minister Viollette hielt eine stündige pessimistische Rede, in der er mit großer Offenheit den Ernst der Lage schilderte. Das Defizit an Getreide betrage 11 Millionen Zentner. Die Versorgung mit Kohle werde durch heimliche skandalöse Spekulation sehr erschwert. Das Defizit an Schiffraum für Transportzwecke betrage 2 000 000 Tonnen. Die Aussichten für die Lebensmittelver-sorgung seien mäßig und könnten sich im Laufe des Sommers nur bessern, falls ein Maximalertrag erreicht werde. Die Fleischkrawalle seien durch gewissenlose Ange-börige der begüterten Klassen verschuldet, welche vor den fleischlosen Tagen den Fleischern ihre Vorräte mit Gold auf-wiegen. Der Schluß der Rede wurde unter großer Auf-regung der Abgeordneten auf Dienstag verschoben.

Frankreichs Nahrungsmittelsorgen.

W. T.-B. Paris, 26. Mai. (Drahtbericht.) In Beantwortung verschiedener Anfragen bezüglich des Verpflegungswesens erklärte Minister Viollette, er werde sich offen über die Lage aussprechen, damit man die Notwendigkeit der Einschränkungen begreife. Die von den Präzedenz geforderten Sichern ergeben, daß man nur bis Ende Juni reiche. Was das Fleisch anbelange, so nehmen die von der Armee geforderten 12 000 Stück Vieh 15 Proz. der für die Zivilbevölkerung vorbehaltenen Mengen hinweg. Gefleisch treffe nur noch in sehr geringen Mengen ein. Für die Versorgung mit Kohlen sei eine Dezentralisation nötig. Was zur See an Kohle eingeführt werde, bleibe um über 800 000 Tonnen hinter den erforderlichen Einfluß zurück. Viollette führte aus, Preisfestsetzungen seien nur wirksam, wenn sie Erzeugung und Ver-kauf trafen. Nur freier Wettbewerb könne Preissteige-rungen für Lebensmittel verhindern. Lebensmittelkarten seien nur möglich, wenn die Bedürfnisse für alle Verbraucher ungefähr gleich seien. Die Verteilung der Lebensmittel müsse unter der Aufsicht der Regierung stattfinden. Der Minister sprach dann aber die von ihm ergriffenen Maßnahmen. Die im Ausland gemachten Getreide-käufe hätten die Bedürfnisse der Alliierten bis August gedeckt. Der Minister verwies auf die Nachteile der Fleischkarte. Er werde sich bemühen, die Spekulation einzuschränken. Nach einigen Erklärungen über Butter, Käse, Zucker und Sojabohnen wurde die Fortsetzung der Besprechung auf Dienstag vertagt.

W. T.-B. Paris, 26. Mai. (Drahtbericht. Agence Havas.) Ministerpräsident Ribot, der Minister für das Verpflegungswesen, der Minister des Innern, der Präfekt des Seinedepartements, der Polizeipräsident von Paris und Abordnungen aus der Gegend von Paris besuchten über die Fleischversorgung. Ins Auge ge-faßt wurde die demnächstige Einführung von Fleischkarten und die zeitweilige Preisfestsetzung zur Verhinderung der Spekulation. Für die gerechte Verteilung unter den Ver-bräuheren sollen strenge Vorschriften erlassen werden.

Die Kriegskontribution für die besetzten Gebiete Belgiens.

W. T.-B. Brüssel, 25. Mai. Der Generalgouver-neur erläßt folgende Verordnung: Unter Aufhebung des Befehls vom 20. November 1916 wird in Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens, betreffend die Verord-nung über Gesetze und Gebräuche des Landkrieges, hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres, als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse der Heeresverwaltung des be-etzten Gebiets eine Kriegskontribution von monatlich 60 Millionen Franken auferlegt. Die Beschaffung der Beträge hat durch die neun Provinzen Belgiens im Wege der Anleihe zu geschehen.

Der Krieg gegen Italien.

Die nutzlosen Massenscharmelen der Italiener an der Isonzo-Front.

W. T.-B. Wien, 26. Mai. (Drahtbericht.) Aus dem I. I. Pressequartier wird gemeldet: Der 24. Mai brachte die Fort-führung der über alles Maß erbitterten Kämpfe, die wieder von Piava bis zum Meer tobten und an den meisten Stellen auch in der Nacht anhielten. Im Nordabschnitt von Piava sind keine Ereignisse von Bedeutung zu verzeichnen. Im Raume von Rodice bis zum Monte Santo setzte nach einer Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag andauerte, ein mit demartigen Waffen geführter Angriff ein, das es den Italienern gelang, in unsere Stellungen auf der Höhe 692 südlich von Rodice einzudringen. Aber unsere Truppen verbißten sich in ihre Gräben und drangen immer wieder von neuem auf den Feind ein, der wäh-rend der Nacht neue Reserven herbeiführte, um sich im Besitz dieser Stellung zu halten. Um 5 Uhr morgens war das Ringen zu unseren Gunsten entschieden, unsere Truppen waren wieder Herr der Stellung. Der Feind mußte, geschlagen, unter Zurücklassung von unzähligen Toten und Verwundeten, weichen. Seine Artillerie ergriff dann das Wert.

Im Südabschnitt beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit nur auf Artilleriekämpfe, die Infanterie trat nicht in Aktion.

Der Brennpunkt des Kampfes war auch gestern wieder die Karsthochfläche. Hier schickten die Italiener aber-mals tiefgegliederte Sturmtruppen ein, um einen breit angelegten Durchbruch zu erzwingen. Ihr Versuch scheiterte an dem Helikopter der dort stehenden, über alles Lob erhabenen Infanterie und Artillerie. Abermals waren es bewährte Regimenter, welche gestern die zahlreichen, in vielfachen Wellen vorgetragenen Massenscharmelen größtenteils im blutigen Handgemenge in eine schwere Niederlage des Feindes verwandelten. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde im Raume von Fajti Orb bis Costanjevica unaufhörlich gekämpft. Auch nachts ging an den meisten Stellen das Gefecht weiter. Besonders wurde im Südabschnitt der Karsthochfläche mit unermün-derter Erbitterung gerungen. Unaufhörlich prallten die Gegner aneinander. Aber vergeblich waren die Italiener immer neue Truppen in das Gefecht. Trotz der Übermacht, die sie in diesem Raume zusammenballten, vermochten sie nicht, unsere Infanterie, die mit einer begeisterten Stand-haftigkeit kämpfte, auch nur einen Schritt zurückzudrücken, reißlos behaupteten die Ansätze ihrer Stellungen. Die Verluste des Feindes an diesem Schlachttage sind ungewöhnlich schwer, um so schwerer, als die ge-waltigen Opfer dem Feinde an seiner Stelle auch nur den geringsten Erfolg brachten. Dichte Reihen von Leichen mußten die Italiener vor unseren Stellungen, die sie nutzlos Lekarnt liegen lassen. Außerdem verloren sie am 23. Mai noch an Gefangenen 130 Stabs- und Oberoffiziere und 4600 Mann. Diese Biffer wuchs an gestrigen Tage beträchtlich.

Falsches Siegespathos in der italienischen Presse.

W. T.-B. Bern, 25. Mai. Zur Isonzo-Offensive schreibt „Corriere d'Italia“: Meine österreichische Meinung an der Trentiner Front vermag nunmehr die italienische Heeres-leitung von der schwierigen Aufgabe abzubringen, plannäßig den Weg nach Triest freizulegen. „Triuma“ meint, das italienische Unternehmen nehme immer mehr den Cha-rakter einer entscheidenden Angriffshandlung an. Die bisherigen Erfolge sind derart, daß sie die militärische Lage Italiens gewaltig stärken. „Corriere della Sera“ hebt die Verdienste Cadornas hervor.

Berlin, 26. Mai. (3b.) Die italienischen Blätter suchen, wie im „Berl. Tagbl.“ festgestellt wird, mit mächtigen chauvinistischen Lärm und Siegespathos das Volk zu be-zwingen, anlässlich des zweijährigen Gedenktages der italienischen Kriegserklärung trübe Betrachtungen anzustellen.

Ein Aufruf des Königs von Italien an Armee und Marine.

W. T.-B. Lugano, 25. Mai. Der König von Italien hat aus dem Hauptquartier folgenden Aufruf erlassen:

Soldaten zu Lande und zur See!

Deute sind seit Beginn des Krieges, an dem Ihr mit Begeisterung und Jähgier teilgenommen habt, die

Jahre verfloßen. Euer Mut, Selbstverleugnung und Opferinnung vermachten glücklich die schweren Proben in der Bekämpfung des Feindes und in den Ringen mit den Wirtgenossen eines langen und strengen Winters zu überwinden. Das dritte Kriegsjahr beginnt im Kanonendonner. Seit einigen Tagen wird eine stolze Schlacht gefochten gegen einen zahlreicheren, stark verschanzten und reich mit Geschützen ausgestatteten Gegner, der auch jede Handreich des ungewohnten Geländes freitig macht. Schon krönten glänzende Erfolge eure wunderbaren Anstrengungen, und der Sieg wird eurer unbezwingenen Tüchtigkeit und männlichen Standhaftigkeit laucheln müssen.

Soldaten zu Bande und zur Seele Entsprechend dem Rufe, den ihr euch in der Vergangenheit zu erwerben verstanden, werdet ihr, dessen bin ich gewiß, den Namen unseres Italiens mit unerschütterlichem Glauben auf den Wegen des Ruhmes immer hochhalten.

Die Italiener als „Retter Rußlands“.

W. T.-B. Bern, 25. Mai. Anlässlich des zweiten Jahrestags des Eintritts Italiens in den Krieg schreibt „Giornale d'Italia“ u. a. zu Kriegsbeginn sei das italienische Kriegsmaterial sehr unvollkommen gewesen, während es heute den Italienern erlaube, an der Front von Rußland zu retten.

Das neue Rußland.

Bevorstehende Umbildung des gesamten diplomatischen Korps.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 26. Mai. (Ab.) Nach dem „Nytis“ ist der russische Botschafter in Paris Iswolski endgültig abgesetzt worden. Im Ministerium des Äußeren fand am Montag eine Konferenz statt, in der die Umbildung des gesamten diplomatischen Korps beschlossen wurde. Alle Anhänger der Sasonowischen Nachpolitik werden entlassen.

Mißstimmung wegen des Eintritts der Sozialisten in das Kabinett.

Stockholm, 25. Mai. (Ab.) Gegen die neue russische Regierung werden bereits mehrere Stimmen laut. So schreibt die „Helsingfors Tidning“: Was hat man nun gewonnen? Dasselbe, was schon kurz nach Ausbruch des Krieges in England und Frankreich beobachtet wurde: eine Anzahl Sozialisten treten in die bürgerliche Regierung ein, die den imperialistischen Krieg führt, der mit Eroberungen enden soll! Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß die Regierung weit davon entfernt ist, eine Revolutionsregierung genannt zu werden und daß der Eintritt der Sozialisten in dieselbeerrat bedeutet. — Nach einem anderen Blatte erklärte der kürzlich aus Solifay zurückgekehrte Revolutionär Trozki im Arbeiter- und Soldatenrat, daß er dessen Beschluß, an der Regierung teilzunehmen, nicht billigen könne. Minister Stobelew antwortete, er habe sich erst nach größtem Zaudern dazu entschlossen. Sonntag fand eine Versammlung der vereinigten Sozialisten statt, wo Trozki die gleiche Frage berührte und zum Schluß eine Resolution zur Annahme brachte, daß der Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates, bei der Zusammensetzung der Regierung mitzuwirken, ein großer Fehler gewesen sei.

W. T.-B. Kopenhagen, 26. Mai. (Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: In dem hier abgehaltenen Kongress aller Richtungen der Sozialdemokratie trat Trozki als Hauptredner auf. Mit allen gegen eine Stimme wurde ein Beschluß angenommen, der den Eintritt Stobelews und Tscherewetiks in die Regierung verurteilt. Durch den Eintritt stellten sie sich selbst außerhalb der Sozialdemokratie.

Die Vertretung aller Nationalitäten in der Nationalversammlung.

Die geringen Zeichnungen zur Freiheitsanleihe.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Mai. Nach „Berlingske Tidende“ ist in dem letzten Ministerrat in Petersburg die Frage der Vertretung aller Nationalitäten Rußlands an der kommenden Nationalversammlung erörtert worden. Da es jedoch in Rußland nicht weniger als 250 verschiedene Nationalitäten gibt, stellt sich nun heraus, daß sich diese Frage zur Zufriedenheit aller Nationalitäten nur schwierig lösen lasse. Wahrscheinlich erfolge die Lösung in dem Sinne, daß gewisse Vertreter von Nationalitäten nur eine beratende Stimme in der Nationalversammlung erhalten.

Koncert.

In diesen letzten Frühlingstagen, wo die Wiesbadener Sängervereinigung Ansel, Drossel, Jant und Star von morgens bis abends die schönsten Freiluftkonzerte im Parkgarten veranstaltet, ist es unseren kunstgeübten Musikern vom Kurorchester schwer gemacht, für Sonderkonzerte noch das nötige Sondereinteresse im Publikum anzudeuten. Gestern wurde noch mit einem solchen Sonderkonzert ein Versuch gemacht. Vor halbkreisförmigen Bänken, die die Schwärze des Besuchs wurde durch die Stärke des Beifalls hinreichend wettgemacht. Unter Herrn Musikdirektor Schuchts temperamentvoller Leitung spielte das Orchester zu Beginn die „Hebriden-Overtüre“ von Felix Mendelssohn. Die Auffassung seitens des Dirigenten ist wohl etwas modern: Mendelssohn hielt auf strengste „Lalk-Objektivität“, verbot jede nicht barockeische Mischung im Jambus und wollte selbst die vorgeschriebenen Akzente auf das allergeringste Maß beschränkt wissen. Doch, wo unser Dirigent nun einmal jugendlich beherrzter, mehr „programmatisch“ empfindend zugreift, bleibt allerdings um so rühmender, zu welcher Spannkraft und Schmiegsamkeit er das Orchester zu bewegen und somit seinen Wünschen dienlich zu machen weiß. In dieser Hinsicht wie in der feinen dynamischen Färbung — die Sturzwellen donnerten nur so gegen die Fingerringe, darin es selbst in Tropfen und Wolken weiterklingt und singt — stand die Wiedergabe des schlichten Werkes auf durchaus erfreuender Höhe.

Der Solist des Abends war Herr Einar Forchhammer — hier als ein Vortragssolist mit Bedeutung hinsichtlich bekannt: Die Arie des „Rag“ aus Webers „Freischütz“ sang

ten. Bei der Tagung von Vertretern der Soldaten aus der Ukraine wurde der Beschlus Antrag angenommen, der eine selbständige Regierung für die Ukraine und die Ernennung eines besonderen ukrainischen Ministers verlangt. — Nach „Berlingske Tidende“ sind in den ersten vier Wochen seit Auslösung der sogenannten Freiheitsanleihe im ganzen 818 Millionen Rubel gezeichnet worden. Man hofft, daß mit den noch ausstehenden Zeichnungen einer Anzahl Banken der gezeichnete Betrag 8 Milliarden Rubel erreichen wird.

Achtzehn Sonderrepubliken suchen sich durchzusetzen.

Berlin, 26. Mai. (Ab.) Wie ein Gewährsmann der „Bess. Zig.“ aus Petersburg erzählt, waren bis zum 15. Mai den einzelnen russischen Ministereien und Ministern begünstigt und durch Kongressbeschlüsse erhärtete Forderungen auf die Errichtung von nicht weniger als 18 selbständigen Sonderrepubliken im europäischen und asiatischen Rußland zugewandt.

Die Bauerndelegierten und die neue Regierung.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Mai. „Daily News“ erzählt aus Petersburg, daß der Rat der Bauerndelegierten beschlossen hat, die Regierung zu unterstützen. Die Bauern betrachten die sozialistischen Minister als ihre Vertreter.

Kerenzkis Bemühungen um Wiederherstellung der Disziplin im Heere.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Mai. Kerenki hat Manifeste zur Wiederherstellung der Disziplin in der Armee erlassen und hält persönlich Ansprachen an jedes einzelne Regiment. Er begleitet selbst die Reserveverbände, die an die Front abgehen, zum Bahnhofs. Friedensfreunde sollen beständig im Auge behalten werden und nur mit Bewilligung des militärischen Ausschusses die Erlaubnis zum Besuche an der Front erhalten.

Hungersnot in Moskau.

Stockholm, 25. Mai. (Ab.) Der Moskauer Regierungskommissar erläßt folgenden Aufruf: Die Bürger Rußlands werden vor der Reise nach Moskau gewarnt. Infolge gewaltiger Zunahme der Moskauer Bevölkerung sind nicht nur allein alle dertigen Wohngelegenheiten überfüllt, sondern es hat dort buchstäblich eine Hungersnot begonnen infolge vollständigen Mangels an den notwendigsten Nahrungsmitteln.

Der polnische Staatsrat als Keim des künftigen Staatswesens in Rußland gewürdigt.

W. T.-B. Warschau, 25. Mai. „Gloc“ veröffentlicht Nachrichten, die ein eben aus Stockholm zurückgekehrter hervorragender Politiker mitgebracht habe. Darnach sei festzustellen, daß die europäische Diplomatie, auch diejenige der Entente, bereits sehr ernstlich mit dem Dasein des Staatsrats rechnet und ihn als tatsächlichen Keim einer polnischen Regierung ansehe. Die maßgebenden Stimmen der Politiker und die Vertreter der Regierungen seien in dieser Meinung einig. Daraus zieht dieser Politiker den Schluß, daß jeder Anschlag auf den Staatsrat der polnischen Sache jetzt unberechenbaren Schaden zufügen würde. Alle polnischen Gruppen in Rußland außer den extremen Nationaldemokraten seien gewillt, sich den Anweisungen des Staatsrats gänzlich unterzuordnen. Denselben Standpunkt nähmen die Realisten ein, wie aus den Erklärungen von Liebich, Gjedela und Skrimin hervorgehe. Die demokratischen, von Lednicki geführten Gruppen hätten dem Staatsrat gleich zu Anfang einen Betrag von 100.000 Rubel für die Kosten einer polnischen Vertretung auf dem Friedenskongress zur Verfügung gestellt. Die russische einseitige Regierung hätte sich bereits mit dem Gedanken ausgelehnt, daß Polen gänzlich unabhängig sein werde und sich bemüht, für die Zukunft freundschaftliche Beziehungen anzubahnen.

Der Krieg gegen England.

Die schlechte Finanzlage Englands.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Mai. Der „Nieuwe Rotterdam“ meldet aus London: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte der Schiffverder Dold über die neue Steuererhebung, die für die Reeder besonders ungünstig sei. Bonar Law antwortete darauf, man müsse sich, wenn England sich in einer schlechten

Finanzlage befinde, damit trösten, daß die Finanzlage Deutschlands noch viel schlimmer sei. Wenn der Krieg noch lange fortbauere, was leicht der Fall sein könnte, so werde England nur durch Zwangsmaßnahmen imstande sein, das für die Fortsetzung des Krieges notwendige Geld aufzubringen. Er würde nicht zögern, notwendigenfalls zum Zwang überzugehen.

Abweichende Haltung der Sinnfeiner gegen Lloyd Georges Konventionsvorschlag.

W. T.-B. Bern, 25. Mai. Der „Times“ zufolge hat der Ausschuß des Grafen Plunkett eine Erklärung erlassen, die den Vorschlag Lloyd Georges zur Regelung der irischen Frage durch eine Zusammenkunft aller irischen Gruppen verwirft. In der Erklärung wird behauptet, die britische Regierung stehe der irischen Frage nicht unparteiisch gegenüber, sondern habe politische Verpflichtungen gegenüber einer Gruppe. Außerdem komme es nicht wirklich auf die Lösung der irischen Frage, sondern darauf an, aus dem sicheren Nüßlingen des Ausgleichsvertrags in Amerika Kapital zu schlagen. Plunkett fordert die Regierung auf, einen wirklichen, auf dem allgemeinen Wahlrecht beruhenden irischen Konvent mit vollem Selbstbestimmungsrecht einzuberufen, dem es freistehen soll, gegebenenfalls die völlige Unabhängigkeit Irlands zu verordnen. Die Zeitungen berichten aus Dublin, der Grund der Gegnerschaft der Sinnfeiner gegen den Konventionsvorschlag beruhe anscheinend darauf, daß sie ihre wirkliche Parteistärke, die der Regierung entziehen müßte, nicht wollten bekannt werden lassen. Die Nationalisten glauben, daß die Sinnfeiner lediglich nähergerügt seien und daß sie sich bei dem Zustandekommen der Konvention schließlich davon nicht ausfüchten würden.

Ein neues Ministerium für innere Angelegenheiten?

W. T.-B. Rotterdam, 25. Mai. Der „Nieuwe Rotterdam“ meldet aus London, daß hier die Einrichtung eines neuen Ministeriums für innere Angelegenheiten geplant wird.

Australien gegen Japan.

= London, 25. Mai. (Ab.) Der Premierminister von Australien Hughes wird in London erwartet. Das Ergebnis der australischen Wahlen, bei denen Hughes und die Kriegspartei auf das Programm hin siegten, das die Aufrechterhaltung der Politik des Ausschlusses der japanischen Einwanderung verlangt, hat einen tiefen Eindruck gemacht.

Der Kriegszustand mit Amerika.

Amerikanischer Schiffsraum für die Alliierten.

Rotterdam, 25. Mai. 232 Schiffe, die für Rechnung ausländischer Gesellschaften auf amerikanischen Werften gebaut werden, sollen von der amerikanischen Regierung in Beschlag genommen werden. Die Wiederinstandsetzung der beschlagnahmten deutschen und österreichischen Schiffe wird mit großer Eile betrieben. Man hofft, binnen kurzen 71 von ihnen in Dienst zu stellen und den Schiffsraum der Alliierten dadurch um über 635.000 Tannnen zu vergrößern.

Erhöhung der Schutzölle der Vereinigten Staaten.

Bern, 25. Mai. Die Einfuhrölle nach den Vereinigten Staaten sollen nach einer Meldung des „St. Galler Tagblatt“ um 10 Prozent erhöht werden. Außerdem ist in Zukunft für Artikel, die bisher auf der Freiliste standen, ein Zoll von 10 Prozent zu entrichten. Das Blatt stellt fest, daß die Schweizer Industrie von dieser Maßnahme schwer betroffen wird.

Die Haltung Brasiliens.

W. T.-B. Rio de Janeiro, 25. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Nach einer Blättmeldung soll der Minister des Auswärtigen Gile Beacanha in dem Ministerrat erklärt haben, die Torpedierung der „Tijuca“ werde die ägypte politische Lage Brasiliens nicht wesentlich verändern. Gegenüber Deutschland ist die Lage ja schon durch die Torpedierung der „Barana“ gegeben. Der Minister fügte hinzu, Brasilien brauche Deutschland den Krieg nicht zu erklären, es muß sich darauf beschränken, den Kriegszustand anzunehmen, welchen die Umstände ihm tatsächlich auferlegen. Bei der Erörterung der Zusammenarbeit Brasiliens mit den Vereinigten Staaten von Amerika erklärte der Minister: Obgleich wir nur um unsere mora-

lische Kunst und Musik. Richard Strauß wird im Darmstädter Hoftheater am 1. Juni den „Ferienkonzerte“ dirigieren, außerdem das als außerordentliche Veranstaltung bezeichnete Konzert der Hofkapelle am Montag, 4. Juni, mit dem Programm „Don Juan — Pieder — Menschenfische“. In diesem Konzert, das einen Apparat von 110 Musikern benötigt, wird die Hofkapelle durch das Leipziger „Wundersteinorchester“ (Auskonserter Bad Nauheim) unterstützt, welche beiden Orchester dann am 6. Juni in Bad Nauheim daselbe Konzert, ebenfalls unter Richard Strauß, veranstalten werden. — In Budapest hatte das Konzertspiel „Der hölzernen Pflanz“ bei seiner Uraufführung in der königlichen Oper einen geradezu sensationellen Erfolg. Von Balaz ist die Rächendichtung verfaßt, die Musik von Bela Bartok. — Der Londoner Professor Dr. phil. h. c. Friedrich Hegel in Zürich ist zum auswärtigen ordentlichen Mitglied der königlichen Akademie der Künste in Berlin, Sektion für Musik, gewählt worden.

Innere literarische Sonntags-Beilage

„Anerkennende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nr. 6: Hans Wulken's Fingerring. Von Ingeborg Andresen. — Die Kunstinternationale. Von Karin Gelbt. — Die Wiedergeburt des deutschen Feins. Von Dr. Heinrich Wilhelm. — Das höchste. Gedicht von Rastar Adglen. — Die zweite Herrin. Von Berner Grandville-Schmidt. — Spiele und Rätsel.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Von Karl Sternheim hat die Generalintendant der Frankfurter Theater ein neues Werk eine dreiaktige Komödie „Berleberg“ betitelt, zur Uraufführung angenommen. — „Der Infant der Menschheit“, Drama in drei Akten von Walter v. Molle, wurde soeben vom Alberttheater in Dresden zur Aufführung angenommen. — „Lola Montez“, ein Schauspiel in 3 Akten von Adolf Paul, wurde von Direktor Barnasch für das Bessing-Theater in Berlin angenommen.

Fische Ritwirkung erfucht worden sind, müssen wir doch der Organisation unserer Heeres und unserer Flotte volle Aufmerksamkeit widmen, besonders für den Fall unserer Ritwirkung bei dem Sicherheitsdienst im südlichen Atlantischen Ozean, und uns auf jede Möglichkeit vorbereiten. Die Regierung wird alle Einzelheiten der amtlichen Untersuchung über den Fall „Lijuca“ bekanntgeben. — Auf Fragen von Zeitungsvertretern über die Möglichkeit, daß Brasilien Deutschland den Krieg erkläre, antwortete Minister Pezanda: Brasilien erklärt niemand den Krieg, Brasilien verteidigt sich.

Die Gründe der Krise in China.

W. T. B. Amsterdam, 26. Mai. Nach einem tiefen Blatt meldet der Pekinger Berichtsjatter der „Times“: Die Ursache der merkwürdigen Krise in China sei die Frage, ob China Deutschland den Krieg erklären müsse. Die Krise nehme ihren Ursprung in einer langen Reihe von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Parlament. Sie erreichte den Höhepunkt, als der Ministerpräsident versuchte, das Parlament zu knebeln, nachdem das Kabinett durch Entlassungen und freiwillige Rücktritte von Ministern nur noch ein Mitglied geblieben, nämlich den Ministerpräsidenten selbst. Das Parlament weigerte sich, mit der Regierung zusammenzuarbeiten und fragte zu entscheiden, so lange nicht das Kabinett neu gebildet würde. Der Ministerpräsident drang bei dem Präsidenten der Republik darauf, das Parlament aufzulösen. Der Präsident weigerte sich, aus verfassungsmäßigen Gründen, diesem Wunsch Folge zu geben. Der Ministerpräsident wurde von mehreren Provinzialgouverneuren und Militärgouverneuren, die sich offenbar zu dem Zweck, dem Parlament Achtung einzuflöhen, in Beijing aufhielten, unterstützt. Der Ministerpräsident ärgerte aber, die Macht, die ihm zur Verfügung stand, auszunutzen, da die Auflösung des Parlaments oder die Absetzung des Präsidenten, der sich für die Verfassung einsetze, zu einer Revolution hätte führen können. Obwohl der Punkt, um den sich die Krise jetzt dreht, die Kriegserklärung ist, bildet den wahren Anlaß zu diesem Konflikt die Frage, wer über die einschlagende Politik entscheiden wird, der Ministerpräsident oder das Parlament. Man glaubt, daß das Parlament bereit ist, den Krieg zu erklären, wenn eine Regierung kommt, mit der es zusammenarbeiten könne. So lange aber Tuan Präsident ist, ist das Parlament dazu nicht bereit, da die große finanzielle Unterstützung, welche die Alliierten China für den Fall seiner Teilnahme an dem Krieg zugesagt haben, die Macht des Kabinetts, dem das Parlament mißtraut, außerordentlich stärken würde. Vom Standpunkt der Verfassung aus hätte der Ministerpräsident unrecht und müßte erst zurücktreten. Es herrsche einige Besorgnis vor einem Staatsstreich, aber die Folgen würden für das Land so verhängnisvoll sein, daß man glaubt, daß der gesunde Verstand die Oberhand behalten wird. Inzwischen hat der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten entlassen.

Die Neutralen.

Die spanische Verstimmung gegen Deutschland im Erstlichen.

Berlin, 26. Mai. (Hb.) Auch die Madrider Korrespondenten Pariser Blätter müssen eingestehen, daß die deutsche Note an die spanische Regierung mit größter Befriedigung aufgenommen wurde. Die der Überreichung dieser Note vorangegangenen deutschfeindlichen Äußerungen hatten durchweg isolierten Charakter. Laut „Voss. Zig.“ erscheint die Gefahr einer Verschärfung der Verstimmung in Spanien gegenüber dem Deutschen Reich beendigt.

Die sozialistischen Vorbesprechungen in Stockholm.

Berlin, 26. Mai. (Hb.) Die der „Vorwärts“ mitteilt, habe die italienische Regierung den Sozialdemokraten die Pässe verweigert.

Aus den verbündeten Staaten.

Bevorstehende Freigabe der Kriegsziele. Besprechung in Österreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 25. Mai. Wie die Blätter erfahren, wird unter gewissen Beschränkungen in der aller nächsten Zeit die Besprechung der Kriegsziele der Monarchie für die Presse freigegeben werden.

Beurlaubung der beiden ältesten Landsturm-Jahrgänge in Österreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 25. Mai. (Drachbericht.) Kaiser Karl erster nachstehendes Befehlsschreiben: Ich befehle, daß die den Geburtsjahrgängen 1865 und 1866 angehörigen Personen, die zum Landsturmbedienstet herangezogen sind, insofern sie nicht selbst um eine weitere Befreiung im aktiven Militärdienst bitten, mit Ausnahme des Gogisten-Ruhestands, des Verhältnisses außer Dienst und dann die Angehörigen der Landsturmpflichtigen Schwerekräften längstens am 30. Juni zu beurlauben sind. Die Personen dieser Geburtsjahrgänge, die im Wege der freiwilligen Identifizierung in das gemeinsame Heer, Kriegsmarine oder die Landwehr auf die Dauer des Krieges eintraten und sich daher für diese Zeit zur Kriegsdienstleistung besonders verpflichteten, kommen für die Beurlaubung nicht in Betracht.

Die ungarische Kabinettskrise.

W. T. B. Budapest, 26. Mai. (Drachbericht.) Der Kaiser empfing in Baden den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses P. v. Bethy und den Vizepräsidenten Karl v. Eszós, ferner den Grafen Julius Andrássy, den Grafen Albert Apponyi, den ehemaligen Ministerpräsidenten Graf v. Szechenyi-Eberhard und den Grafen Mabar Sicho, um deren Ansicht über die Bildung des Kabinetts zu hören.

Der Tagesbericht vom 26. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Antisch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kämpfe bei Loos endigten mit völligem Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben. Gefangene mit Maschinengewehren wurden eingehalten.

Das Artilleriefener war wie an den Vortagen auf beiden Seiten lebhaft.

Heeresgruppe Dentischer Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurde südlich von Pargny mit geringem Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verfestigt. In kraftvollem Anlauf übertrafen die aus Schlesien, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteimern und Hanjateen bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen.

Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Trommelfener steigerte, starke Angriffe gegen unsere Stellungen südlich und südöstlich von Nanoy in 4 Kilometer Breite vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß die Einbruchsstelle gesäubert. Nach dem Nichtigwerden des ersten Ansturmes setzte der Feind zwei weitere Angriffe ein, die gleichfalls scheiterten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Nach erfolgreicher Streifen bewarf eines unserer Luftgeschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben. Auch über dem Festland zeitigen Fernflüge gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen büßte der Feind gestern 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein. Leutnant Almeuröder schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Dina und Beresina, sowie an der Bahn Zloczew-Tarnopol bis ins Karpaten-Vorland und im Grenzgebiet der Moldau war bei guter Sicht die Feuer-tätigkeit lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsches Reich.

Vorbereitung eines mitteleuropäischen Luftverkehrsnetzes.

Br. München, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Hb.) In Rücksicht auf das kommende, in Vorbereitung befindliche mitteleuropäische Luftverkehrsnetz dürfte dem Reichstag ein Regierungsentwurf über ein neues Luftverkehrsnetz vorgelegt werden. Das von der internationalen Luftverkehrs-A.-G. ausgearbeitete Projekt der mitteleuropäischen Luftverkehrsnetze liegt bereits den beteiligten Regierungen zur Begutachtung vor.

Das deutsche Nahrungsproblem in englischer Beleuchtung.

W. T. B. Berlin, 26. Mai. Über das Nahrungsproblem in Deutschland schreibt die „Daily Mail“ in der Pariser Ausgabe vom 19. Mai, daß genügend Nachweise dafür vorhanden sind, daß die verfügbaren Nahrungsmittel in Deutschland hinreichen, um die nationale Existenz unbegrenzt zu verlängern, wenn auch natürlich auf einer Basis, die weit unter den Lebensbedingungen des Friedens liegt. Die ländlichen Bezirke seien gut mit Nahrung versehen und gewisse Gegenden erlitten im Überfluß. Der Mangel sei auf die Städte beschränkt. Ein entkommener kanadischer Soldat schildert die Lebensbedingungen, die bei den deutschen Landwirten, zumal bei den deutschen Kleinbauern herrschen. Der Kanadier arbeitete 30 Wochen östlich von einem bäuerlichen Grundbesitz. In den Bauernhöfen der Gegend sei kein Mangel zu entdecken. Der Gefangene selbst erhielt eine mehr als genügende Nahrungsmenge bei fünf Mahlzeiten am Tag, die er mit der Familie seines Arbeitgebers teilte. Es gab reichlich Butter, Rahmkäse usw. Lediglich der Kaffee war schlecht und Zucker beinahe unerschwinglich. Weiter berichtet der Gefangene, daß auf keinem Hof Mangel an Grünfütter für die Kühe herrsche und daß die Kühe die normale Menge Milch geben.

Englische Unmenslichkeiten gegenüber deutschen Gefangenen.

W. T. B. Berlin, 26. Mai. Es wird gemeldet, daß besonders australische und kanadische Truppen ebar-mungslos deutsche Gefangene niedermachen. Von seiten der englischen Oberleitung wird hiergegen nicht nur nicht eingeschritten, sondern diese Unmenslichkeiten durch Ansprachen noch gefördert. Besonders wird die maßlose Raubsucht der Offiziere hervorgehoben, die die Behandlung der Gefangenen vollkommen der Willkür ihrer Mannschaft überlassen. Besondere ist für die Ansicht der Engländer, daß das Leben von Kriegsgefangenen völlig der Willkür des Bewohners preisgegeben ist, ist das Verhalten eines Engländers, der am 8. Mai an der Arrasfront gefangen genommen wurde. Er hat darauf, daß seine Geisteskräfte sein Armut und sein Geld dem Roten Kreuz überweisen werden möchte. Nur das Taschentuch wolle er behalten, um sich damit die Augen bei der bevorstehenden Erschießung verbinden zu können. Was für Greuelgeschichten mügen dem armen Teufel von der Gefangenenbehandlung der Deutschen erzählt worden sein! Auch bei der Bernhartung der im April in der Arras-Schlacht gefangenen Engländer ziel ein Leuchtzeichen des Licht auf die englische An-

fassung von Gefangenenbehandlung. Die Gefangenen legten bei der Durchsichtung in der Sammelstelle bereitwillig ihr und Geld hin. Sie betrachteten es als selbstverständlich, daß ihnen Privateigentum abgenommen wird, da ja auch sie jederzeit den Gefangenen alle Wertgegenstände wegnähmen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. In Gen.-Leut. befördert wurden die Gen.-Maj. Liebestein, Kom. der 19. Inf.-Brig., * Doos, Kom. der 4. Inf.-Brig., * Wilhelm, Kom. der 13. Inf.-Brig., * v. Uthmann, Kom. der 49. Inf.-Brig. (1. Großbrig.-Adj.). In Gen.-Maj. befördert wurden die Obersten v. Bonin, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 96, * Hell, Chef des Gen.-Stabes des 9. Armee-Korps, * v. Darius, bisher diensttuender Stabs-Adj., * Doerr, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 40, * Schüler, Komd. von Königsberg i. Pr., * Jarrig, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 110, * Braßart, Div. des Gen.-Korpskorps in Spanien, * Eggers, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 25, * Graf v. Rittberg, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 80, * v. Herff, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 2, * Jhr. Luabt-Wilhelm-Häutenbrud, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 153, * v. Ranga, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 16, * Kra, Kom. des Gen.-Regts. Nr. 9, * Berren (Permann), Leut. im Inf.-Regt. Nr. 27, zum Oberleut. befördert. * Zidenbradt, Hauptm. u. Komp.-Adj. im Inf.-Regt. Nr. 88, zum Major befördert. * Cabanis, Oberleut. im Drag.-Regt. Nr. 6, zum Major befördert. * Schroetter, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 88, * Gemp, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 117, * Reubert, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 25, zu Oberleut. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Warum gibt es in Wiesbaden keinen Käse?

Auch das ist eine Frage, die uns oft vorgelegt wird. Es gibt wohl hier und da Käse, aber den bekommen nur die wenigen Glücklichen, die infolge guter Beziehungen oder durch Zufall von seinem Dasein Kenntnis erhalten. In Rainzer Zeitungen lesen wir fast wöchentlich Bekanntmachungen etwa folgenden Inhalts:

Käse-Verkauf.

Auf Abschnitt 2 der Käsearten wird je 1/4 Pfund Käse verabfolgt bei:

Joseph Datt, Seidergasse 9.

Samstag, 26. Mai. 8—12 u. 3—7 Uhr, Nummer 23 222—24 021.

Reinz, den 24. Mai 1917.

Städtisches Amt für Kriegswirtschaft.

Und auch das städtische Lebensmittelamt in Frankfurt a. M. gibt öfters die Geschäfte bekannt, in denen Schweizer- und Handkäse auf bestimmte Kartennummern verkauft werden. Der Preis beträgt diese Käse für ein Anteil von 100 Gramm 60 Pf. für Schweizerkäse, 90 Pf. bei bayerischen Mandskäs und 21 Pf. bei Handkäse (3 Stück). Ist in Wiesbaden nicht möglich, was in Reinz und Frankfurt möglich ist. Warum gibt es in Wiesbaden keinen Käse für alle?

Keine Seife ohne Karte.

Von zuständiger Stelle erfahren wir: Nachdem die Rationierung der Seife auf Seifenkarte nunmehr seit länger als Jahresfrist eingeführt ist, zeigt sich, daß im Handel noch vielfach unter Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen Seife ohne Karte abgegeben wird. In manchen Fällen ist die Seifenkarte noch nicht einmal eingeführt. Die Folge hiervon ist, daß einzelne Gebietsstellen zu viel Seife beziehen, während andere trotz einer genügenden Produktion nicht versorgt oder nur wenig versorgt bleiben müssen. Es wird daher in Rücksicht auf die gesundheitlichen Gefahren, die durch den Mangel an Seife entstehen, beschlossen, daß der einzelne Händler von der Produktion von Seife und Seifenpulver nur gegen Einfuhr einer entsprechenden Zahl von Seifenkarten ausstellen darf. Es wird in Rücksicht auf die Rationierung der einzelnen unteren Bevölkerungsteilen dadurch zurückgegriffen werden, daß diese gegen Einfuhr einer gewissen Anzahl von Seifenkarten Sammelbezugscheine ausstellen. Durch eine strenge Kontrolle der Händlungen wird wiederum erreicht werden, daß von diesen tatsächlich auch nur gegen die Einfuhr von Sammelbezugscheinen Waren abgegeben werden, ein Verfahren, bei welchem durch die Androhung einer eventuellen Haftstrafe durchgegriffen werden wird. Es liegt daher im Interesse des Handels, einmal darauf zu achten, daß er sich durch die Einfuhr von Seifenkarten von den Kunden eine genügende Anzahl von Sammelbezugscheinen bezw. solche in entsprechender Höhe sichert, andererseits durch eine entsprechende Vorhaltung bei den zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß die Verbilligung von Seifenkarten, deren Mißbrauch sie beim Kauf abliefern kann. Jedenfalls können die jetzigen ungenügenden Zustände nicht mehr von längerer Dauer sein. Die Änderung wird überall, namentlich von vielen Kommunalbehörden, die der heutigen Zustand mit Sorge erfüllt, freudig begrüßt werden.

— Kassauischer Städtetag. Der Vorstand des Kassauischen Städtetags beschloß in seiner gestern in Griesheim a. R. abgehaltenen Sitzung die Einberufung des Kassauischen Städtetags auf Ende Juni. Die Tagung wird sich ausschließlich mit Fragen der Versorgung der Bevölkerung mit Futter, Milch, Kartoffeln, Kohlen usw. beschäftigen.

— Auf dem Bohnenmarkt wurden Rheingauer Erdbeeren heute zu 6,50 M. das Pfund gekauft. Die Preise für Gemüse jeder Art waren bei der starken herrschenden Nachfrage durchweg derart hohe, daß sie ein andäches Einschreiten der Behörden wohl rechtfertigen würden.

— Jagdböden in der Zeit des Frischgemüses. Man hat sich auf hier, und nicht mit Unrecht, sehr gewundert, als vor etwa zwei Wochen die Stadt plötzlich mit der Verteilung von Jagdböden begann. Das namentlich nach den Seifenböden keine übermäßig starke Nachfrage herrscht, ist, abgesehen von allem anderen, schon des Preises wegen verständlich; wer wird Jagdböden für 90 Pf. kaufen, wenn er für dasselbe Geld ein Pfund frische Spargeln oder drei Pfund Spinat haben kann? Es wäre entschieden richtiger gewesen, die Böden im Winter der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen, aber die Schuld liegt nicht bei der Stadt, daß mit dem Verkauf in einem gänzlich ungeeigneten Zeitpunkt begannen worden ist. Die in Frage kommende Berliner Kriegsgesellschaft hatte den Verkauf nicht eher zugelassen, vermutlich, weil sie sich sagte: Wer weiß, wie es im April und Mai mit Frischgemüse ausfällt. Im schlimm-

Amtlliche Anzeigen

Bekanntmachung. Dienstag, den 29. Mai, vormittags 10 Uhr, werden 16 Gefelle und 3 Risten, enthaltend 170 Dosen Rindfleisch, 722 kg meistbietend gegen Barszahlung versteigert. Wiesbaden, den 26. Mai 1917. Eilgutabfertigung Süd.

Mittwoch, den 30. Mai d. J., vormittags, sollen in dem Stadtwalde „Pfaffenborn“: 116 Buchen-Stämme von zusammen ca. 120 Festmtr. Inhalt versteigert werden. Zusammenkunft vormittags 10 1/2 Uhr in Klarental, Wirtschaft „Zum Jägerhaus“. Wiesbaden, 25. Mai 1917. Der Magistrat.

Amtlliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung. Betrifft: Entnahme von Saatgut. Nachdem die Entnahme des Saatgutes beendet ist, werden die in Betracht kommenden Einwohner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß später die Mengen der eingezurückten Früchte anzuzeigen ist. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, hat weitere Maßnahmen zu gewärtigen. Die Verwendung von Saatgut zu anderen Zwecken als zur Saat wird bestraft. Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Dr. Sassmann verweist bis 6. Juni. Vertreter als Kassen- u. Stadtarzt San.-Rat Dr. Kornblum Taunusstraße 33, für Privatpraxis u. Kriegerfamilien Dr. Lang, Langgasse 31.

Möven-Eier täglich frisch, Stück 55 Pf. Delikates-Paste (lahnhühner Brotanstrich) 1/4 Pfd. 95 Pf. Käse wieder frisch eingetroffen.

Karl Bernecker, Buttergeschäft Saalgasse 38, Ecke Nerostr. Faulbrunnstraße 11, Ecke Schwalbacher Straße.

Garten-Möbel M. Frorath Nachf. Kirchgasse 24.

Linoleum. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Manufaktur

Instandsetzungs-Werkstätte für feine Damen- und Herren-Schneiderei besorgt Aufhängeln, Neufüttern in nur erstklassiger Ausführung. Inh. Gustav Schwarz, Damen- und Herren-Schneider, Frankenstraße 13, 2. Gras- u. Kleemähen wird angen. Jochum, Schulberg 23, Stb. 2.

Baden-Badener Pastillen gegen Katarrh-Husten Heiserkeit, Verschleimung, Influenza. Schachtelpreis 1,20. Pastillenfabrik Baden-Baden.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Militärmützen billigst bei Fritz Strensch, Kirchgasse 50. 515

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Brotmarken für Urlauber.

Da die Vorräte an Reichs-Meisbrotmarken infolge ungenügender Anlieferung wiederholt erschöpft gewesen sind, werden vom 29. Mai an als Ersatz besondere Brotmarken mit der Aufschrift: 50 Gramm Brot. Gültig nur in Wiesbaden. ausgegeben. Diese Marken sind bei gleichzeitiger Vorlegung des Ur'aufscheines in allen Bäckereien gültig, berechtigen aber nicht zum Brotbezug in Gast- und Speisehäusern. Wiesbaden, 26. Mai 1917. Der Magistrat.

Die Milchverbraucher

müssen von ihren Lieferanten die Gegenarten einfordern und bis zum 31. Mai an die Verkaufsstelle abgeben, bei welcher sie sich zum Milchbezug nach der Neuregelung (vom 1. Juni ab) gemeldet haben. Wiesbaden, den 26. Mai 1917. Städt. Milchamt.

Änderung der Brotkunden-Zuweisung.

Die Bäckerei Adolf Frenz, Blücherstr. 38 hat ihren Betrieb und damit den Brot- und Mehlverkauf eingestellt. Bei derselben eingetragene Kundschaft hat bis zum 15. Juni d. J. ihr Brot und Mehl bei der Bäckerei Heinrich Streib, Blücherstr. 48 zu beziehen. Bis dahin kann die Kundschaft einen anderen Bäcker wählen. Wiesbaden, den 26. Mai 1917. Der Magistrat.

Paasdie's - Frontenkarte - sämtl. Fronten. Stand Ende Mai 1917. Preis 60 Pf. H. Giess, Rheinstr. 27.

Am Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. Mai (Pfingstfest), sind von mittags 1 Uhr ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-Apothek, Dohheimer Straße 83, Kronen-Apothek, Gerichstr. 9, Cranien-Apothek, Taunusstr. 57, u. Schützenhof-Apoth., Langgasse 11. Diese Apotheken versehen auch den Nacht-Apotheken-Dienst vom 27. Mai bis einschl. 2. Juni von abends 8 bis morgens 8 Uhr.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Musketier Karl Klein, im blühenden Alter von 21 Jahren am 16. Mai ein Opfer dieses grausamen Weltkrieges wurde. In tiefem Schmerz die schwergeprüfte Mutter: Frau Wilhelm Klein, Wwe., nebst allen Geschwistern und Schwager. Wiesbaden, den 25. Mai 1917. Hartingstr. 6.

Gestern entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr Max Hofffeld, Sekretär am Königl. Theater, im 65. Lebensjahre. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen: Frau Margarethe Hofffeld, geb. Hoff. Erich Hofffeld und Familie. Agnes Hennig, geb. Hofffeld. Else Hofffeld. Walter Hofffeld, z. St. in engl. Zivil-gefangenschaft. Wiesbaden, den 26. Mai 1917. Seerobenstraße 21. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 4 1/4 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Lia mit dem Kgl. Bayr. Leutnant der Res. Herrn Max Immerschitt zeigen wir hierdurch an. Meine Verlobung mit Fräulein Lia Bruère, Tochter des Herrn H. C. Bruère und seiner Gemahlin, zeige ich hierdurch an. H. C. Bruère und Frau. Max Immerschitt, Leutnant d. Res. der Kgl. Bayr. Mil.-Fliegerschule 2, Neustadt a. d. H. Pfingsten 1917. Sonnenberg - Wiesbaden.

Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Vater, unser hochgeschätzter, unvergesslicher Freund Herr Adolph Eichelroth im Alter von 75 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelmine Eichelroth. Wiesbaden, London, den 25. Mai 1917. Die Einäscherung findet am Dienstag, den 29. d. M., 10 1/2 Uhr vormittags, im Krematorium in Mainz statt.

Danksagung. Ihnen Allen, die Sie so liebe Worte des Trostes in Erinnerung an unseren sonnigen Sohn fanden, danken von Herzen Dr. Emil Rossen und Frau Evelyn.

Vergnügungs-Palast, Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

An den beiden Pfingstfeiertagen je 2 grosse Vorstellungen: 3 und 7 1/2 Uhr. Das grossartige Pfingst-Programm! 11 Attraktionen, Schlager auf Schlager!

!!STOLLSON!! | !MARTON!

Der Mann mit Handschuhen, Westen und Krawatten.

Der Fahrraddieb! Das beste vom besten!

J. Rubens
Der berühmte Transparent-Maler!

Smaragda's
Weltbek. Dress.-Akt: Katzen, Tauben, Kanarienvögel

Alma Backes
Hessische Bäuerin

Karen Matthé
Musikalische Neuheit

Geschwister REINSCH
In ihren aufsehenerregend. akrobatischen Leistungen

Elfriede Kunze
Operisten-Sängerin

PAUL WUNSCH
Der ausgezeichnete Humorist

Der musikalische Esel
Urkomische Fantomime der Brauns Compagnie.

Schwestern Christian
Phänomenaler Luft-Akt

Preise der Plätze: Von 60 Pf. bis Mk. 2.50, Nachmittags-Vorstellungen von 30 Pf. bis Mk. 1.25. Vorverkauf täglich von 11-1 Uhr im Theater-Büro.

KURHAUS WIESBADEN

Pfingstmontag, den 28. Mai 1917, abends 8 Uhr, im großen Saale:
Symphonie-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.
Solistin: **Therese Pott**, Köln (Klavier).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Schumann: Ouvertüre zu „Gonovafa“, Klavierkonzert in A-moll;
Mozart: Symphonie in Es-dur; Klaviersoll: Reger: Silhouette;
Weismann: Sommerland; Donell: Hexentanz.
Zuschlagkarte (numeriert) 50 Pf. mit der Abonnements-Kurtax-, Tages- oder Besichtigungskarte vorzuzeigen. F 274
Städtische Kurverwaltung.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschirn spricht am Sonntag, den 27. Mai, über das Thema: „Pfingsterbauung: Heiliger Geist, heilige Begeisterung.“ Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Eintritt ist für jedermann frei. Der Kollektant.

Achtung! Diebstahl?

Buchrolle, zweisp., halbschwer, Anstrich grau (veraltet), ca. 400/200 groß, ohne Buchst., mit Firmen-schild „Fritz Jung“ wurde vor ca. 10-12 Tagen ab Westbahnhof unbefugt benutzt und nicht zurückgebracht. Wir ersuchen um sofortige Rückgabe, andernfalls **Anzeige erfolgt**. Angaben über den Verbleib gegen **Belohnung** erbeten.
Gebr. Neugebauer, Wiesbaden.
Telephon 411.

Erdal

Schuhkrem

nach wie vor in bester Qualität in allen Geschäften der Stadt erhältlich.

Werner & Mertz
Mainz & Wien. F34

Haarausfall.

„Eucrinol“ 451 kräftigt die Haarwurzeln, verhindert den Haarausfall und Schuppenbildung und erhält das Haar bis ins höchste Alter.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Wer ist Petermann?

Patent u. Mustersch.-Anmld. werden für das In- u. neutr. Ausland sache-gemäß erledigt durch Büro Gullich, Wiesbaden, Rhein-strasse 60. Allererste Referenzen.

Achtung! Handfäse!

Händler u. Wirte laufen Ihre Käse auf u. billig in der Käse-Groß-handlung von **A. Weschke, Hermannstr. 26, 6. pt.** Neueste Käsehandlung am Platz.

Kopfsalat

auch für Händler, empf. Gärtnerei Dobrich, Eingang Ende Hoch- und Annsstraße.

Selleriepflanzen,

Maibäuer u. Imperator, Tomaten-pflanzen aus Kopen empf. Gärtnerei Dobrich, Eingang Ende Hoch- und Annsstraße.

Sahnen-Ziegen

mit Jungen verkauft billig Aug. Nibel, Watter Str. 180. Telephon 1768.

10 junge Enten,

14tägig, sowie 1 gr. Frucht-Trosthahn zu vt. Stahl, Rambach, Waldlust, Wasser-Gummistifen

2 weigl. eis. Kinderbetten,

II. konst. Tischbillard, Garten-Stobel-bahn (alles wie neu) zu verkaufen Watterstr. 8, 2.

Zack neuer Kinderwagen

u. ein eis. u. Liegewagen, Flam. Gasherd m. Ständer billig abzug. Schornsteinstr. 6, Part. links.

Gebr. Gartenschlauch

zu verl. Weidenstr. 8, 2. u. 1 r.

Brillanten u. Perlen

kauft zu hohen Preisen Hofenan, Marktpl. 3.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan,

als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Hofenan, Markt-pl. 3. Telephon 6584.

Wiesbadener Straßenbahnen

Der Fahrplan ist im Neudruck erschienen. Taschen-Fahr-pläne sind ab 30. Mai bei den Schaffnern erhältlich. Betriebsverwaltung. F 306

Geschlechtsleben des Weibes

Neu erschienen: Das von Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann ist der beste ärztliche Ratgeber für Braut- und Eheleute. 17. Aufl. 240 Seiten. Mit vielen Abbildungen und einem zerlegbaren Modell des weiblichen Körpers im vorgeschrittenen Stadium, 75 Teile darstellend. Die Verfasserin bespricht in freier, aber durchaus dezentur Weise die verschiedenen Fragen, über die Eheleute zur Erhaltung der Gesundheit, der Jugend-frische und des Lebensglücks, sowie im Interesse einer gesunden Nach-kommenschaft unbedingt unterrichtet sein müssen. Geg. Voreinsend. von 4.— in Scheinen (Nachn. 4.90) zu beziehen franco durch Verlag Sophus, Charlottenburg 1-W., Schloßstr. 16. F 124

Einfamilien-Villa

in unmittelbarer Nähe der Kuranlagen, inmitten eines Her- und Obstgartens mit reichtragenden alten Bäumen, 9 Zimmer, ge-bedete Glasveranden, Zentralheizung, Stallung, Remise, Führer-halle, preiswert zu verm. zum 1. Juni, event. später. Anzusehen vorm. Tunnelbachstr. 11, Haltestelle rote Linie.

Pfandscheine,

ihren. Bestände und Aufkäufe kauft Frau Rosenfeld, 15 Wagemannstraße 15.

Für großen Sammler

kaufe antike Porzellan-Figuren und Gruppen, alle Sorten, auch Ge-schirre, Kristalle, Stand- u. Taschen-uhren, alte Schmuckgegenstände, Leuchter, Aufhänge, auch in Bronze. **Zahle sehr hohen Preis. Luftig, Tannstraße 25.**

Schlaf- u. Kücheneinrichtung

Ottomane, Büfett, Schreibtisch, Sofa zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 795 an den Tagbl.-Verlag.

Büfett und Bäckerschrank

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter B. 804 an den Tagbl.-Verlag. Ein Berlin u. Büfett, beides mit Tischlaufsch., 3. l. gef. Off. u. B. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchtes Piano

zu l. gef. Off. u. D. 795 Tagbl.-Bl. **PIANO gesucht** oder Harmonium. Offerten unter B. 720 Tagblatt-Verlag.

Kaufe

geisp. Piano. Offerten an Dommer, Ludwigshafen. Kassenschr., Sekretär od. Rollbüro zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B. 799 an den Tagbl.-Verlag.

Last-Auto

zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Gartenschlauch

zu kaufen gesucht. Erlas-Ferde-Depot Wiesbaden, Neue Artillerie-Kaserne.

1 Str. Ziegenmilch?

Freisang. u. R. 808 Tagbl.-Verlag

Portemonnaie

mit Inh., Karl-, John- od. Borch-strafe verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wörthstraße 24, 2. Stod.

Achtung. 15 Mt. Belohnung. Verloren

Freitag nachm. am Kaiser-Friedrich-Denkmal oder in der Nähe schwarzer Sandbäckerei mit Bargeld, Briefen u. Schlüssel. Abzug bei Hofmann, Rest. Wöbel, Friedrichstraße 31.

Verloren

II. goldene Brosche (Schlangensform) Freitag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hotel „Goldenes Ross“, Goldgasse 7.

Schmaler weißer Pelztragen

in Götville verloren. Gegen Be-lohnung abzugeben im Deutschen Hof, Wiesbaden.

Verloren Handarbeit

Rittloch, auf dem Wege Ruffenstr.-Hofstr. u. Hofstr. Abgegeben Hirschgasse 20, 2.

Unter den Eichen: Militär-Konzert.

An den beiden Feiertagen: Eintritt frei! Emil Ritter.